

Baumer Ueli, geboren 1952, Sektion Schaffhausen

Name, Vorname, Geburtsdatum, soziale Herkunft, familiäre Herkunft, Stadt/Region während der RML-Zeit, Bildungsweg. Herkunftsland/-region für die eingewanderten Mitglieder. Status zur Zeit des Beitritts zur RML: ledig, verheiratet, andere Form der Partnerschaft, Anzahl Kinder. Beruflicher Werdegang und heutige Situation.

Baumer Ueli, geboren 6.2.1952, Arbeiterkind. Der Vater war Hilfsarbeiter, die Mutter Hausfrau und Teilzeit-Putzfrau in einer Fabrik. Ich habe eine vier Jahre ältere Schwester und einen drei Jahre jüngeren Bruder. Wir sind in Schaffhausen aufgewachsen, wo ich heute noch lebe. Ich besuchte die Primar- und Sekundarschule, anschliessend das Gymnasium, welches ich rund ein Jahr vor der Matura aus verschiedenen Gründen verliess.

Zur Zeit des Beitrittes – den Zeitpunkt weiss ich nicht mehr genau – war ich ca. 23 Jahre alt, wohnte mit meiner damaligen Partnerin und unserem gemeinsamen dreijährigen Sohn zusammen, ohne verheiratet zu sein. Ich war in der Ausbildung zum EDV-Programmierer, was damals noch „learning-by-doing“ bedeutete.

Nach der Trennung von der Partnerin wohnte ich während rund 2 Jahren in einer WG, anschliessend entweder alleine oder mit einer Partnerin zusammen. Ich arbeitete als Analytiker/Programmierer in den Informatik-Abteilungen des Staates, der Privatwirtschaft und als Selbständigerwerbender. Mit 41 Jahren machte ich die vierjährige berufsbegleitende Ausbildung zum Betriebsökonom HWV und arbeitete darauf 14 Jahre auf dem Gesundheitsamt des Kantons Schaffhausen. Mit 60½ Jahren liess ich mich frühzeitig pensionieren und bin seither Rentner ohne Nebenbeschäftigung.

VOR DEM BEITRITT ZUR RML

Berufliche Erfahrung, Mitgliedschaften/Aktivitäten in Gewerkschaften, NGO's, Parteien oder andern Vereinigungen/Bewegungen. Erstes aktivistisches Engagement. Dein aktivistischer Werdegang. Interesse für die Entwicklung in der Schweiz und/oder in der Welt.

Unsere Mutter wuchs mit sieben Geschwistern auf dem Bauernhof auf, unser Vater als Pflegekind bei einer Bauernfamilie. Deswegen war es naheliegend, dass unser Vater die damalige BGB (Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei) wählte. Andererseits hatte er eine starke antimilitärische Einstellung und eine Abneigung gegen die Reichen (sein oft wiederholter Satz „Die kleinen Fische hängt man, die grossen lässt man laufen“ klingt mir heute noch in den Ohren). Vater las regelmässig die lokale Tageszeitung, Mutter eher weniger. Dennoch wurde öfters über Politik diskutiert.

Zwischen dem Austritt aus dem Gymnasium 1970 und der Geburt des Kindes Ende 1972 arbeitete ich immer wieder temporär als Hilfsarbeiter in verschiedenen Betrieben. Sonst war ich per Autostopp in Europa unterwegs, konsumierte viele und verschiedene Drogen und bezeichnete mich als Hippie, welcher die bürgerliche Konsumgesellschaft ablehnte.

Anlass und Gründe zu Deiner RML-Mitgliedschaft in welcher Sektion. Welches waren Deine Erwartungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene und was erwartetest Du von Deinem eigenen Leben. Wichtigste Motive für Dein Engagement: bereits laufende gesellschaftliche Entwicklungen beschleunigen, Ungerechtigkeiten stoppen, Teilhabe an einer grundsätzlichen gesellschaftlichen Neugestaltung, eine bestimmte Gegebenheit/ein bestimmtes Problem.

Der Protest gegen den US-Vietnamkrieg führte zu einzelnen isolierten Aktionen (z.B. Geldsammlung für das nordvietnamesische Filmwesen) und zu ersten Kontakten mit ausserparlamentarischen Gruppen und Parteien. Die Kontakte zu den CH-Maoisten waren aber dermassen frustrierend (Mao galt als Gott, absolut dogmatische Haltung in politischen Diskussionen etc.), dass ich weiterhin lediglich bei einzelnen Aktionen gegen irgendwelche von mir empfundene Ungerechtigkeiten aktiv mitmachte. Klar war mir dabei immer, dass ich keine Kleinfamilie im herkömmlichen Sinne „gründen“ wollte.

Der Militärputsch 1973 in Chile gegen den demokratisch gewählten Präsidenten Allende empörte dermassen, dass ich mich aktiv umsah, welcher Organisation / Partei ich mich anschliessen könnte. Ich kaufte dann in der Folge mehrere linke Zeitungen, so auch die „Bresche“. Ihre Beiträge fand ich klar und eindeutig, aber ebenso kritisch, differenziert und informativ, sodass ich sie bald abonnierte. Einige Zeit später meldete sich ein Genosse der RML Zürich und fragte mich an, ob ich beim Aufbau einer RML-Sektion Schaffhausen mithelfen würde, wozu ich gerne bereit war. Allerdings gestaltete sich dies schwieriger als vermutet, u.a. weil es bereits eine gut funktionierende POCH und damals noch eine wählerstarke SP gab. Neben der Ablehnung der spiessigen CH-Gesellschaft interessierte mich vor allem die internationale Ebene, welche in der RML eine zentrale Rolle spielte.

ALS RML-MITGLIED

Die kritische - aus damaliger Sicht undogmatische – Auseinandersetzung mit den internationalen Befreiungskämpfen in der Dritten Welt und den linken Parteien in Europa begeisterte mich. Auch die vertiefte Diskussion und Schulung über die marxistischen Theoretiker (inkl. Anarchismus, Sozialdemokratie) halfen mir dabei, die Geschichte und die Gegenwart besser zu verstehen sowie eigene Analysen von Geschehnissen zu machen und Zeitungsartikel kritisch zu lesen, Propaganda als Propaganda zu erkennen.

In welchen Gremien und Strukturen der RML warst Du aktiv?

Die RML-SH war klein, daher gab es auch keine Leitungsgremien oder Strukturen. Beinahe alle machten beinahe alles. Schulung oder Zielsetzung der RML konnten wir bei der Sektion Zürich besuchen.

In welchen „breiten“ Strukturen und Organisationen warst Du hauptsächlich aktiv?

Ab ca. Mitte 1971 war ich Mitglied bei der Gewerkschaft Verkauf Handel Transport Lebensmittel (VHTL). Ab 1973 bis 1976 arbeitete ich beim Staat, sodass ich zum VPOD übertrat. Nachdem ich mich beim VPOD-Regionalvorstand SH über dessen Inaktivität beklagt hatte, wurde ich subito in den Vorstand des VPOD-SH gewählt.

In welchen Bereichen hast Du Dich besonders engagiert?

In der kleinen Sektion SH wurden die Arbeiten auf alle Mitglieder verteilt: Artikel und Flugblätter schreiben, Flugblätter verteilen, Unterschriften sammeln, Wahlkampf organisieren, interne Schulung zu verschiedenen Themen vorbereiten, Transparente basteln usw. Dazu kamen Interviews mit den lokalen Zeitungen und einmal bewarb ich mich mit einem anderen RML-Mitglied um einen Sitz im Nationalrat.

Wie hast Du den Alltag eines Aktivisten, einer Aktivistin erlebt? Fühltest Du Dich von gewissen sozialen und/oder familialen Zusammenhängen abgeschnitten? Was wurde aus Deinen früheren Freizeitbeschäftigungen?

Siehe Antwort zur übernächsten Frage.

Hattest Du Kontakt zu AktivistInnen anderer linker Organisationen (MaoistInnen, SozialistInnen, PdA, POCH, PSA usw. Wie beurteiltest Du die Politik der RML gegenüber diesen Organisationen?

Ja, ich hatte Kontakt zu POCH-Mitgliedern sowie SozialdemokratInnen. Sowohl in überparteilichen Komitees oder bei gemeinsamen Aktionen wie auch als Bekannte im persönlichen Umfeld. Die kritische Auseinandersetzung mit den Parteiprogrammen der anderen Parteien fand ich gut. Die Abgrenzung im Alltag war mir zu radikal; ich wünschte mir eine engere Zusammenarbeit, denn ich wollte den „Klassenfeind“ und nicht andere linke Parteien bekämpfen.

Wie beurteiltest Du die Arbeitsbelastung (viele und lange Abend- und Wochenendsitzungen, Flugblattaktionen am frühen Morgen) und die finanziellen Beiträge an die Organisation?

Die Arbeitsbelastung war sehr hoch. Soziale Kontakte zu Nicht-RML-Mitgliedern waren für mich kaum mehr möglich, Kino- und Theater-Besuche selten, Hobbies wie z.B. Fotografieren musste ich vernachlässigen und als Vater – der Sohn lebte in Zürich bei seiner Mutter – war ich kaum präsent (ausser in gemeinsamen Ferien). Diese Überbelastung – und nicht ideologische Gründe - führte dann zu meinem Austritt aus der SAP. Der finanzielle Beitrag an die RML war hoch, aber vertretbar.

FEMINISMUS UND LEBENSWEISE

Wie hast Du den Aufstieg des Feminismus in der Gesellschaft erlebt? Hatte die entsprechende Veränderung der Verhaltensweisen Einfluss auf Deine Beziehung/Freundschaft? Hast Du eine Phase des persönlichen radikalen Umbruchs erlebt?

Der Feminismus hat meine Verhaltensweise stark verändert. Weniger durch die theoretischen Abhandlungen und Diskussionen in der RML als durch die damalige Partnerin. Sie war aktiv in der feministischen Bewegung engagiert. Nach anfänglichen Widerständen meinerseits haben sich im Laufe der Jahre viele positive Veränderungen ergeben; auch in Bezug, was ich als Mann darf (Stichwort „weinen“). Und heute erlebe ich dieses veränderte Verhalten zwischen Frauen und Männern als sehr positiv – meistens wenigstens ☺.

Hast Du in einer Wohngemeinschaft und falls ja in welchem Typ WG gelebt? Habt Ihr da neue Lebensformen in der Beziehung und der Elternschaft ausprobieren wollen? Falls nicht, wie hast Du diese Entwicklungen neuer Lebensformen eingeschätzt?

Während rund zwei Jahren habe ich in einer WG (drei Frauen und zwei Männer) gewohnt. Diese neue Wohnform hat zu vielen Diskussionen geführt, doch insgesamt auch zu einer anderen Sicht auf die Kleinfamilie und mögliche Alternativen. So möchte ich heute nicht mehr in einer WG wohnen, schätze aber die Hausgemeinschaft sehr, welche sowohl soziale Kontakte wie auch Rückzugsmöglichkeiten ermöglicht.

Wie hast Du das Gender-Verhältnis in der RML eingeschätzt (Präsenz, Rolle und Einfluss der Frauen in den Leitungsorganen, Wortmeldungen und Zugang der Frauen zur Ausarbeitung der politischen Linie und zu den RML-Publikationen)?

In der Theorie war das alles schön klar. In der Praxis hat aber lange das alte Rollenverständnis weitergewirkt. „Stundenlange“ theoretische Schulungen bzw. Wortmeldungen wurden meist weiterhin von den männlichen Alpha-Tieren geführt.

Wie hast Du das Engagement von einigen RML-Aktivistinnen in der Frauenbefreiungsbewegung (FBB/MLF) wahrgenommen, bei denen Männer ausgeschlossen worden sind?

Für mich war dieser Ausschluss notwendig, denn sonst hätten wir Männer wohl weiterhin die Bewegung zu dominieren versucht.

REVOLUTION, GEWALT, INTERNE DEMOKRATIE

Hast Du die RML als eine Organisation wahrgenommen, die sowohl nationale als auch internationale Strukturen und Zielsetzungen hat? Hatte die IV. Internationale eine konkrete Bedeutung für Dich? Hast Du die Publikationen der IV. Internationalen und von Sektionen der IV. Internationalen von andern Ländern gelesen?

Für mich war die internationale Ausrichtung der RML ein wesentlicher Grund, Mitglied zu werden und zu sein. Auch heute denke ich noch, dass die RML eine der ganz wenigen 68er-Organisation war, welche die Rolle der sog. „Sozialistischen Länder“, deren Innen- und Aussenpolitik einigermassen kritisch und richtig eingeschätzt hat. Dagegen bleibt mir immer noch der POCH-Satz aus deren Generallinie in Erinnerung, in welcher sie Kim-Il-Sung als „leuchtende Sonne Asiens“ bezeichnet haben.

Hast Du die BRESCHÉ, den MAULWURF allenfalls auch La brèche und ROSSO gelesen? Was denkst Du heute über diese Publikationen und die verteilten Flugblätter?

Den MAULWURF habe ich teilweise, die BRESCHÉ jeweils von ganz vorne bis nach ganz hinten gelesen und über Jahre aufbewahrt.

Hattest Du den Eindruck, das relativ kurzfristig bevorstehende Ende des Kapitalismus erleben zu können?

Nein. Aber mit der Wieder-Erstarkung des Kapitalismus und der ganzen Marktliberalisierung von heute habe ich auch nicht gerechnet.

Was hast Du vom Begriff der „revolutionären Gewalt“ gehalten, wie ihn die IV. Internationale definierte? Erschien Dir der „bewaffnete (Befreiungs-)Kampf“ in gewissen politischen Kontexten notwendig? Welche Haltung hattest Du zum Konzept und den Handlungen „gewalttätiger exemplarischer Aktionen“ wie sie die Ultralinken in Deutschland und Italien v.a. entwickelt hatten?

Ich weiss nicht mehr, wie genau die IV. Internationale den Begriff der „revolutionären Gewalt“ definiert hat. Doch ich war (und bin) einverstanden, wenn im äussersten Notfall (z.B. wie damals in Nicaragua oder El Salvador) – getragen von einer Mehrheit der Bevölkerung – auch mit Gewalt gegen eine Diktatur vorgegangen wird. Hingegen hatte für mich die Gewalt einer sozial und gesellschaftlich isolierten Gruppe wie z.B. der RAF in Deutschland keinerlei Berechtigung, auch wenn das für die Mitglieder dieser Gruppen emotional nachvollziehbar ist. Andererseits machen mich die auch heute noch verübten Morde von z.B. Gewerkschaftsmitgliedern, die sich für ihre Rechte einsetzen, immer noch wütender als die Ermordung des Ex-Nazi (SS-Untersturmführers) Hanns-Martin Schleyer.

Warst Du im „Soldatenkomitee“ aktiv? Wie beurteiltest Du die Entwicklung der pazifistischen Bewegungen und der Kriegsdienstverweigerer?

Dank der antimilitaristischen Haltung unseres Vaters wusste ich schon als Jugendlicher, dass ich nicht in die Armee will und habe mich deshalb bei der „Stellung“ so verhalten, dass ich als untauglich ausgemustert wurde.

Hast Du den Eindruck, dass uns ein organisationsinternes demokratisches Funktionieren gelungen ist? Oder hast Du den Eindruck, dass es eine Kluft zwischen den „Chefs“ und den übrigen Mitgliedern gegeben hat? Gab es da allenfalls Unterschiede – je nach Sektor bzw. Sektion?

Bei uns in Schaffhausen gab es keine Unterteilung der Mitglieder. In der Zürcher Sektion erlebte ich aber diese Hierarchie; allerdings habe ich sie nicht als grosse Belastung, sondern meist auf Grund „natürlicher Autorität“ erlebt.

Wurdest Du aufgrund der RML-Mitgliedschaft Opfer der politischen Repression (Entlassung, Nichteinstellung, Nichtwahl usw.)?

Ja, ich wurde zumindest einmal nicht eingestellt, obwohl der Chef der zuständigen Stelle sich für mich entschieden hatte. Die Personalabteilung der Firma fragte dann bei der Schaffhauser Polizei nach und so wurde ich wegen meiner „linksextremen“ Einstellung als Gefährdung für die Informatik-Abteilung dieser Firma angesehen und nicht eingestellt.

Wurdest Du fichiert und hast Du Deine Fiche eingesehen?

Ich wurde fichiert. Die Fiche enthält unglaublichen Unsinn, andere Sachen sind dafür nicht erwähnt. Obwohl das Ganze ein riesiger Skandal ist, dient mir heute die Fiche als Erinnerungshilfe, um nachzusehen, wann ich was gemacht habe ☺ Also eine Art unfreiwilliger Lebenslauf ...

Hast Du auf die eine oder andere Weise eine formalisierte Tendenz, ein Nichteinverständnis, einen Konflikt oder gar einen Ausschluss aus der Organisation miterlebt, und wie hat sich dies abgespielt?

Nein.

DIE SAP UND DIE „PROLETARISIERUNG“

1980 wurde die RML zur SAP, zur Sozialistischen Arbeiterpartei. Wie hast Du diesen Namenswechsel erlebt? Wie hast Du insbesondere die „Neuausrichtung auf die Arbeiterklasse“, die „Proletarisierung“ genannt worden ist, erlebt, allenfalls auch mit persönlichen Konsequenzen für Dich selbst?

Der Namenswechsel war mir unwichtig; ich war mit beiden Bezeichnungen einverstanden. Die „Proletarisierung“ habe ich für einen intellektuellen Schwachsinn gehalten. Wieso sollte z.B. ein angehender Biologe als Giesser arbeiten gehen? Sowas kann nicht lange gut gehen; der Biologie-Giesser wird bald aufgeben und wahrscheinlich auch als Parteimitglied verloren gehen.

Hingegen habe ich die verstärkte Gewerkschaftsarbeit sehr gut gefunden und bin dieser „Linie“ bis zur Pensionierung treu geblieben. So war ich ab 1998 während 14 Jahren im Vorstand des VPOD-SH, einige Jahre Präsident des VÖPS (Verbände des öffentlichen Personals SH) und jahrelang der VPOD-Vertreter in der kantonalen Personalkommission.

EV. AUSTRITT AUS DER RML – ENDE DER RML/SAP

Falls Du die RML aus eigenem Antrieb verlassen hast, kannst Du die Gründe und Umstände des Austritts beschreiben (politische Kritik, Überdruß vom Aktivismus, Änderung der Lebensweise/Tätigkeit usw.)?

Die Überbelastung (Sitzungen, Schulungen, Flugis schreiben und verteilen etc.) – und nicht ideologische Gründe - führte zu meinem Austritt aus der SAP.

Falls Du bis zum Ende der RML/SAP 1987 Mitglied gewesen bist, wie hast Du die formelle Auflösung der Organisation erlebt – auf persönlicher Ebene und als AktivistIn? Fühltest Du Dich an diesem finalen Entscheid beteiligt?

XXXXXX

NACH DER RML/SAP

Hattest Du den Eindruck, dass es Dir möglich war, in anderer Weise, in andern Organisationen Dein Engagement weiterzuführen? Hast Du frühere RML/SAP-AktivistInnen in andern Organisationen wiedergefunden?

Nach dem Ende der RML/SAP und der POCH fanden sich im „Grünen Bündnis Schaffhausen“ Mitglieder aus diesen beiden Parteien sowie nicht parteipolitisch gebundene Leute zusammen. In diesem Bündnis habe ich bis zur Auflösung Ende 2004 aktiv mitgemacht. Ebenso war ich bis zur Auflösung im Zentralamerika-Komitee SH aktiv und wie oben beschrieben bis zur Pensionierung im VPOD.

Wie hat sich diese Nach-RML/SAP-Periode abgespielt: „normale Wiedereingliederung“ in die Gesellschaft; plötzliche Leere; Suche nach einer alternativen politischen Lösung; Aufgabe des aktiven politischen Lebens usw.?

Nein, ich hatte keine plötzliche Leere. Wie oben beschrieben, habe ich mich in anderen Organisationen politisch aktiv beteiligt. Allerdings habe ich darauf geachtet, dass die Arbeitsbelastung um einiges kleiner war als zu Zeiten der RML-Mitgliedschaft.

A POSTERIORI ...

Wie beurteilst Du die Hauptlinien des revolutionär-marxistischen Projekts in dieser Epoche (Begriff der „Vorhut“, Aufbau einer revolutionären Partei, Dialektik der drei Sektoren der Weltrevolution, usw.)?

Ups – schwierig, um nach so langer Zeit und erst noch in kurzer schriftlicher Form eine seriöse Beurteilung abzugeben... Dem Begriff der „Vorhut“ stehe ich viel kritischer gegenüber als damals. Die Gefahr ist sehr gross, dass dann diese „Vorhut“ zu einem elitären Kreis wird, der weiss, was das Volk will. Ob diese Verselbständigung allein mit innerparteilicher Demokratie beizukommen ist, bin ich mir sehr unsicher. Eine Partei im leninistischen Sinne trägt für mich den Keim einer stalinistischen Deformation in sich.

Wie beurteilst Du generell Dein Engagement innerhalb der RML/SAP? War es auf der persönlichen Ebene nur eine Fussnote in Deiner Biografie? Zogst Du eine positive Bilanz für Dein weiteres Leben? Und glaubst Du, dass wir auf der „historischen Ebene“ (ein gewagter Begriff) Spuren hinterlassen haben, etwas zum Gang der Entwicklung der damaligen radikalisierten oder revolutionären Bewegungen beitragen können?

Mein Engagement innerhalb der RML/SAP war ein wesentlicher und wichtiger Teil meines Lebens, welchen ich nicht missen möchte (abgesehen von der enormen Arbeitsbelastung).

Ich denke, dass die trotzkistische Bewegung zwar realpolitisch keinen grossen Einfluss gehabt hat. Dennoch war sie sehr notwendig, um den nicht-stalinistischen Linken und auch gegenüber der Sozialdemokratie eine Plattform zu geben und gleichzeitig aufzuzeigen, dass halt Sozialismus ohne Demokratie nicht möglich ist (um diesen grossen Satz zu gebrauchen). Für mich war sie (vielleicht neben der anarchistischen Strömung) die einzige wirklich linke Bewegung, welche sich durch ihre Kritikfähigkeit ausgezeichnet hat.

Zu guter Letzt: Wo stehst Du politisch gesprochen heute? Falls Du Dich aus der Politik zurückgezogen hast, wie begründest Du dies?

Seit meiner Pensionierung bin ich politisch nicht mehr aktiv, aber im „Geiste“ weiterhin links/grün. Ich bin immer noch VPOD-Mitglied, unterschreibe meistens die Initiativen / Referenden der Linken / Grünen und spende div. linken / grünen Parteien Geld. Darüber hinaus bin ich sehr glücklich, gibt es in Schaffhausen eine „Alternative Liste“ mit jungen und aktiven Leuten, welche ich wählen kann.

Hast Du eine Anekdote zu erzählen, oder eine Erinnerung, die Dir besonders am Herzen liegt oder ein besonderer Erfolg, eine besondere Niederlage, eine für Dich wichtige Erinnerung?

Wir verteilten jahrelang sehr regelmässig Flugblätter vor den beiden Grossbetrieben in Schaffhausen und Neuhausen (GF und SIG); Zeitpunkt morgens von 5.45 – 6.15 Uhr. Mit der Zeit kannten einige der ArbeiterInnen uns und wir sie. Da gab es selten Kritik von ihrer Seite, aber immer mal eine kurze Bemerkung wie „ihr seid ja schon vor uns da und bekommt erst noch keinen Lohn“ oder „ich verstehe zwar nicht was ihr schreibt, aber immerhin setzt sich jemand für uns ein“.

Ihr könnt meinen Namen verwenden.

Schaffhausen, 8. April 2016